

Kleiner Biber und der Hase (Teil 2)

Kleiner Biber war voller Stolz auf sich und seine Adlerfeder. Zurück im Camp musste er das gerade Erlebte unbedingt erzählen. Natürlich brachte ihn sein erster Weg zu seinem Großvater Weises Haupt. Sein Großvater saß wie häufig vor seinem Tipi. „Langsam, langsam“, rief er seinem Enkel zu, als er sah, wie er angestürmt kam. „Was ist passiert, dass du es so eilig hast?“

Kleiner Biber setzte sich vor seinem Großvater auf den Boden und erzählte ihm die unglaubliche Geschichte. Er erzählte, wie er durch seine Gedanken den Adler hatte beruhigen können, wie er die Gedanken des Adlers hatte spüren können. Er erzählte, wie er den Adler befreit und wie er die Adlerfeder entdeckt hatte. Sein Großvater musste seinen Enkel immer wieder bremsen, denn er erzählte schnell wie ein Wasserfall.

Als die Geschichte fertig erzählt war, stellte Weises Haupt seinem Enkel eine ungewöhnliche Frage. „Was ist mit dem Hasen?“

„Was soll mit dem Hasen sein, ich habe ihn befreit und laufen lassen.“

„Warum hast du den Hasen gefangen, hattest du Hunger?“, fragte er nach.

„Nein, ich hatte keinen Hunger, ich wollte doch mit dem Hasen den Adler ...“

Kleiner Biber hörte mitten im Satz auf zu reden. Er wusste, worauf sein Großvater hinauswollte. „Es war eine dumme Idee, den Hasen als Köder zu benutzen, richtig?“, fragte er seinen Großvater.

Weises Haupt blieb still und sagte nichts. Nach einer Weile fragte Kleiner Biber ihn, warum er nichts mehr sagte.

„Weil ich fest daran glaube, dass du meine Antwort tief in deinem Inneren schon kennst. Ich weiß, dass du nichts Böses wolltest, und ich weiß, wie wichtig dir die Adlerfeder war“, antwortete Weises Haupt.

Kleiner Biber schämte sich, denn er wusste, dass er in keiner Sekunde an das Leben des Hasen gedacht hatte. Er hatte aus reinem Eigennutz das Leben des Hasen opfern wollen, nur um eine Adlerfeder zu bekommen.

Plötzlich war ihm die Adlerfeder nicht mehr so wichtig. Er fühlte sich schlecht und hätte am liebsten alles rückgängig gemacht.

„Großvater, ich habe den Respekt vor dem Leben des Hasen verloren, ich möchte die Adlerfeder nicht mehr.“

„Was möchtest du denn?“

„Mich bei dem Hasen entschuldigen, aber das geht leider nicht, denn der Hase ist ja nicht mehr da.“

Wieder überlegte Weises Haupt lange, bevor er antwortete.

„Mein Junge, du hast es geschafft, mit deinen Gedanken den Adler zu erreichen, warum sollte dir das bei dem Hasen nicht gelingen?“

„Meinst du, das würde wirklich gehen?“, fragte Kleiner Biber ungläubig.

Er bekam die Antwort, die er schon einmal gehört hatte. „Wenn du etwas von ganzem Herzen möchtest, dann wirst du eine Lösung finden, diesen Wunsch zu erfüllen. Alle Lebewesen, egal ob Mensch oder Tier, sind miteinander verbunden. Und wenn man ganz stark an ein bestimmtes Lebewesen denkt, dann wird man dieses Lebewesen auch erreichen können.“

Diese Antwort gab ihm wieder Hoffnung.

Er wollte sich von seinem Großvater verabschieden, um einen ruhigen Platz zu finden, an dem er seine ganzen Gedanken auf den Hasen konzentrieren konnte, doch sein Großvater wollte ihm noch etwas erzählen, also blieb er sitzen.

„Kleiner Biber, behalte deine Adlerfeder und achte gut auf sie. Sie bedeutet etwas Gutes und ist sehr wertvoll, denn sie wurde dir von einem Adler geschenkt. Einem Adler, der dir verzeihen hat. Einem Adler, der spürte, dass du ein Kind bist und als Kind gehandelt hast. Er wusste, dass du keine schlechten Absichten hattest. Nun geh und such in deinen Gedanken den Hasen. Ich weiß, auch er wird dir verzeihen.“

„Danke, Großvater“, waren die einzigen Worte, die Kleiner Biber sagen konnte. Er stand auf und suchte sich einen ruhigen Platz, um seine Gedanken zu sammeln.

Er hatte einen Lieblingsplatz am Fluss. Er liebte Flüsse. Hier konnte er auf das Rauschen des Flusses hören und sich dabei freimachen von allen überflüssigen Gedanken. Er setzte sich ans Ufer und konzentrierte all seine Gedanken auf den Hasen.

Verzeih mir, Hase, ich wollte dich nicht in Gefahr bringen, ich habe nicht nachgedacht.

Immer und immer wieder dachte er diesen Gedanken. Er dachte daran, nur daran.

Doch solange er auch dachte, er hatte nicht das Gefühl, den Hasen zu erreichen. Nach einer sehr langen Zeit war er so erschöpft, dass er am Ufer einschlief. Er schlief tief, fest und völlig traumlos. Als er wieder aufwachte, ging die Sonne gerade unter. Er musste mehr als fünf Stunden geschlafen haben.

Da er keine Kraft mehr hatte, sich auf den Hasen zu konzentrieren, und sein Stamm ihn bald suchen würde, wenn er nicht ins Lager zurückkam, machte er sich auf den Weg.

Auf halbem Weg geschah jedoch etwas, womit er niemals gerechnet hätte.

Plötzlich huschte ein Hase aus einem kleinen Gebüsch. Er lief in seine Richtung, blieb kurz vor ihm stehen und schaute ihn lange an. Dann drehte er sich um und hoppelte wieder weg.

Kleiner Biber blieb wie angewurzelt stehen und konnte seinen Augen nicht trauen.

Er hatte das Gefühl, dass es genau der Hase war, den er gefangen hatte, und dass er ihm verziehen hatte. Alles war eins, und das hatte er in diesem Moment deutlich gespürt.

Völlig entspannt und glücklich machte er sich auf den Weg zum Camp. Er wollte nur noch zu seinem Großvater und ganz nah bei ihm sein.